Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 180 Donnerstag, den 5. August **1897.**

Rundschau.

„Die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms II., so schreibt die der bayrischen Regierung sehr nahe stehende „Münchener Allg. Ztg.", erregt im deutschen Volke fortgesetzt das lebhafteste psychologische Interesse. Er ist ein Mann von reichem Wissen, vielseitigstem Interesse, hohem Pflichtgefühl, hervorragender Begabung, alles Eigenschaften, die ihn zum Herrscher in hervorragendem Maße befähigen. Man fragt deshalb, woher kommen die Schatten und Mißverständnisse, welche sich zwischen ihn und einen Theil des deutschen Volkes zu drängen scheinen? Wir glauben, daß der Kaiser ein hohes Maß von Herrschergefühl hat, hoffen aber auch, daß er sich immer mehr davon überzeugt, daß in einem konstitutionellen Staat auch der Freiheit der politischen Parteien Spielraum gelassen werden muß und daß die verschiedenen politischen Strömungen gegen einander auszugleichen sind."

Ueber eine ganze Reihe von Personalveränderungen wissen die „Hann. Tages-Nachr." Mittheilungen zu machen. Danach werde Fürst Hohenlohe bis zum Schluß der Legislaturperiode, also dem Ende der nächsten Reichstagssession, auf seinem Posten verbleiben und dann in der Person des Grafen Waldersee einen Nachfolger erhalten; nur für diesen Fall habe auch der preußische Finanzminister v. Miquel das Vicepräsidium des Staatsministeriums übernommen. In Hannover werde Graf Wilhelm Bismarck Nachfolger des Herrn v. Bennigsen werden. Mit Spott bemerkt dazu die „Kreuz-Ztg.", solche Combinationen könnten ad infinitum fortgesetzt werden, endlich müßte ja doch einmal eine Voraussage eintreffen; welcher Stolz der polttischen Voraussicht würde dann unsern Busen schwellen! Und damit hat das konservative Blatt diesmal Recht.

In der jüngsten Sitzung des preußischen Staatsministeriums ist, wie verlautet, die Frage zur Erörterung gelangt, welche Maßregeln angesichts des durch das Hochwasser verursachten Nothstandes in Schlesien, Sachsen und in der Lausitz zu ergreifen seien, um zunächst dem dringendsten Bedürfniß abzuhelfen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen und der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein haben in Immediatberichten den Kaiser von der Größe des entsetzlichen Unglücks und dem Umfang der angerichteten Verheerungen in Kenntniß gesetzt. Auf welche Art den Nothleidenden Hilfe gebracht werden wird, steht noch nicht fest, doch ist anzunehmen, daß sich ein aus angesehenen Männern zusammengesetztes Centralcomitee in der Reichshauptstadt bilden wird.

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß in Preußen eine namhafte Summe ausgesetzt worden ist, um eine Reihe gewerblicher Einrichtungen Württembergs auch in Preußen zur Einführung zu bringen. Es ist jetzt eine preußische Kommission, bestehend aus Unterstaatssekretär Lohmann und Geh. Ober-Reg. Rath Wilhelmi aus Brüssel in Stuttgart eingetroffen, um insonderheit das württembergische gewerbliche Unterrichtswesen, Lehrlingsprüfungen, Verwaltung bis zu den Handelskammern und hinauf zu der Centralstelle für Handel und Gewerbe zu untersuchen. Die Konferenzen mit dem Vorstande der Centralstelle haben bereits ihren Anfang genommen.

Wegen Majestätsbeleidigung stand vor der Dortmunder Strafkammer der sozialdemokratische Reichstagsabg. Dr. Franz Lütgenau. Im Jagre 1895 war L. verantwortlicher Redakteur der „Rhein.-Westf. Arbeiterztg.", in deren Verlag auch ein Ableger des Blattes als „Westf. Volkstribüne" für den Hagener Bezirk erschien. In diesen Blättern druckte L. einen Artikel der „Düsseld. Bürgerztg." ab, der sich mit der bekannten Rede des Kaisers beschäftigte, in der von einer Rotte Menschen gesprochen war, die nicht werth seien, Deutsche zu heißen. Diesen Ausführungen waren so scharfe Worte in dem beregten Artikel entgegengehalten, daß die Strafkammer darin eine Beleidigung des Kaisers erblickte. Es wurden zwei Fälle der Beleidigung angenommen, da das Gericht der Ansicht war, jeder einzelne Abdruck bilde eine besondere Beleidigung. Diese Ansicht hat das Reichsgericht für irrthümlich erklärt und das auf 5 Monate Gefängniß lautende Urtheil aufgehoben. Das erste Urtheil wurde zwei Tage nach der Wahl L.'s, am 7. Oktober 1895, gefällt. Das neue Urtheil lautet auf 3 Monate Gefängniß. Bei der langen Reichstagssession war die Sache nicht früher zu erledigen.

Reichstagsabgeordneter Rektor a. D. Ahlwardt, der bekanntlich einen Zigarrenhandel angefangen und in Berlin, Friedrichstraße 235, bereits vor einiger Zeit ein Engrosgeschäft errichtet hat, betreibt nun auch noch den Kleinhandel mit Zigarren. Am Montag hat er nämlich Detailgeschäfte in der Friedrichstraße 210 und in der Oranienstraße eröffnet. Als Inhaber der Firma „Ahlwardt und Co." sind der Gastwirth Bodeck und der 20jährige Sohn Ahlwardt's in das Handelsregister eingetragen worden. — Papa Ahlwardt hat nämlich noch einige Tausend Mark Gerichtskosten zu berappen.

Einzelne englische Fachzeitschriften geben sich die Mühe, deutsche industrielle Erzeugnisse auf alle mögliche Weise herabzusetzen, um natürlich für die englischen Reklame zu machen. Das Londoner Fachblatt „Ironmonger" bewegt sich dabei in der ersten Reihe und scheut nicht die ehrenrührigsten Behauptungen gegen Alles, was deutsch ist. In einem dieser Artikel aus letzter Zeit war auch behauptet, daß der deutsche Zaundraht sich in Australien als durchaus untauglich bewährt habe. In „Stahl und Eisen" findet sich eine Widerlegung dieser Behauptung, in welcher darauf hingewiesen wird, daß lange Jahre hindurch in englischen Fachzeitschriften stets wiederkehrende Betrachtungen über die immer zunehmenden und der englischen Drahtindustrie immer unbehaglicher werdenden Leistungen der deutschen Drahtindustrie anzutreffen waren. Je mehr diese Leistungen zu einer unleugbaren Thatsache wurden, desto mehr bestrebten sich diese Blätter, den englischen Industriellen zu Gemüthe zu führen, wie sehr die größere Thatkraft der deutschen Fabrikanten die englische Industrie in ihrem Bestande bedrohe. Das englische Markenschutzgesetz scheint aber in neuerer Zeit den englischen Blättern den Vorwand geliefert zu haben, um nunmehr diese bisherige anständige und offene Taktik zu verlassen und mit dem gröbsten zur Verfügung stehenden Geschütz die Ehrlichkeit der deutschen Handel- und Gewerbetreibenden zu verdächtigen. Die Ursache dieser auffälligen Erscheinung ist in der ungünstigen Lage der englischen Drahtindustrie zu finden. Deutschland wird durch seine großen Erzlager, durch die hohe Entwicklung seiner Technik in der Herstellung von Thomasstahl und die vorzüglichen Einrichtungen der deutschen Stahl- und Drahtwerke sowie zum Theil auch durch seine billigern Löhne dauernd seine Stellung auf dem Weltmarkte behaupten. Da England die weiche zähe Qualität des deutschen Drahtes wegen Mangels des passenden Rohmaterials nicht herstellen kann, sucht man sich dadurch zu helfen, daß man diesen Vorzug des deutschen Materials herabwürdigt. Es macht das Gebahren der englischen Industrie den Eindruck desjenigen, der sich an einen Strohhalm klammert, um sich über Wasser zu halten.

Das Branntweintrinken hat im Kongostaat unter den Negern eine Ausdehnung angenommen, daß die Regierung sich genöthigt gesehen hat, strenge Maßregeln zur Eindämmung der Trunksucht unter den kongostaatlichen Schwarzen zu treffen. Darnach soll jeder Neger, der auf offener Straße oder einem sonstigen Orte, auf den die Kriterien der Oeffentlichkeit zutreffen, betrunken angetroffen wird, mit einer Geldstrafe bis zu 200 Frs. oder Gefängniß bis zu einer Woche, oder auch mit beiden Strafen zugleich belegt werden. Den gleichen Strafbestimmungen verfällt, wer dem Neger die Mittel zum Berauschen bietet.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August.

Der Kaiser nahm in Kiel am Dienstag die Vorträge der Chefs des Militärkabinets v. Hahnke und des Zivilkabinets v. Lucanus, sowie des Kriegsministers v. Goßler entgegen.

Dienstag Nachmittag unternahmen der Kaiser und die Kaiserin auf der Marine Yacht „Komet" eine Segelfahrt nach dem äußeren Hafen, von welcher dieselben gegen 7 Uhr Abends nach Kiel zurückkehrten.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der durch die Ueberschwemmungen an der rechtzeitigen Abreise von Altaussee verhindert worden war, ist nunmehr, wie schon gemeldet, über Wien in Berlin eingetroffen und hat sich von dort nach Kiel begeben, um in der Begleitung des Kaisers am 4. d. Ms. die Reise nach Petersburg anzutreten. Ursprünglich war gemeldet worden, die Abreise sollte schon am Dienstag erfolgen.

Zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria treffen Abordnungen der deutschen Kolonien von Riga, Reval, Moskau, Warschau und Odessa in Petersburg ein.

Es bestätigt sich, daß das Kaiserpaar von Homburg aus während der Kaisermanöver mit dem italienischen Königspaar, den übrigen fürstlichen Gästen und dem gesammten Gefolge, im Ganzen über 150 Personen, an einem noch zu bestimmenden Tage in Wiesbaden eintrifft, um einer Festvorstellung im kgl. Theater beizuwohnen. Dieselbe wird eingeleitet mit einem Begrüßungsfestspiel von dem Dichter des „Burggrafen", Hauptmann Lauff.

Mit einem eigenhändigen Schreiben des Sultans an Kaiser Wilhelm soll, wie aus Konstantinopel berichtet wird,

---

Die Provinzialen.

Novelette von Henri de Bornier.

Deutsch von **A. Nagel.**

(Nachdruck verboten.)

I.

Er war fünfundzwanzig Jahre alt, trug einen schönen, elegant gestutzten schwarzen Bart, einen nach der letzten Mode gearbeiteten Rock, hatte 15 000 Francs Rente, genügend viel Geist, sehr viel Würde, ein kleines Restchen Herz und einen hübschen Namen.

Trotzdem aber langweilte er sich.

Eines Tages ging er die langen Arkaden der Rue de Rivoli hinunter, als er plölich hinter sich zwei klangvolle heitere Stimmen vernahm; er sah sich um und bemerkte zwei stattliche Männer mit entzückten Gesichtern und glücklichen Mienen. Aus ihrer Unterhaltung vernahm er sofort, daß er es mit zwei Provinzialen zu thun hatte. Glückliche Menschen! Wie sie sich amüsirten! Und über alles Mögliche! Ueber die Wagen, über die Schaufenster, über die Läden und über die Verkäuferinnen.

Wie ein Blitz schoß Leonce, so hieß unser junger Freund, ein Gedanke durch den Kopf und er sagte sich:

„Ich weiß nicht, was ich anfangen soll, machen wir es also wie diese beiden Provinzialen; ich werde ihnen überall hin folgen und sie den ganzen Tag über nicht verlassen."

Gesagt gethan. Leonce folgte den beiden Männern überall hin, und als der Tag zu Ende war, gestand er sich, daß er sich wirklich amüsirt hatte. Die Stunden waren ihm mit unbekannter Schnelligkeit vergangen und er hatte in Paris, wo er geboren war, eine Menge Dinge gesehen, von denen er vorher keine Ahnung gehabt hatte.

Dieser Tag blieb Leonce in angenehmster Erinnerung, und er beschloß, sich dasselbe Vergnügen recht bald wieder zu bereiten. Das Mittel dazu war leicht; Leonce ging alle Tage auf den Boulevards, in der Rue de Rivoli oder im Palais Royal spazieren. Doch zog er bald aus leicht begreiflichen Gründen die Provinzialinnen den Provinzialen vor.

II.

Eines Morgens hielt Leonce gerade seine gewöhnliche Jagd, die Jagd auf die Provinzialen ab, da bemerkte er einen dicken Mann von etwa sechszig Jahren, der eine Frau von etwa fünfzig am Arm führte, die noch einige Reste von früherer Schönheit bewahrte. Der Herr sagte: „Ich finde, Madame Dulaurier, daß unsere Mädchen etwas sehr schnell gehen."

„He, Louise, he, Louisette," rief Madame.

Bei diesem Doppelruf blieben zwei junge Damen, die einige Schritte vorausgegangen waren, stehen.

Louise war augenscheinlich älter als Louisette — wahrscheinlich ihre Schwester, wie Leonce dachte. Louise war wenigstens 25 Jahre; sie war groß wie ihre Mutter, stattlich, feierlich und imposant. Ihre Schwester Louisette glich ihr körperlich fast garnicht, sie war klein, schlank, fein und elegant.

Leonce fand Fräulein Louisette reizend und begann den vier Personen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit zu folgen.

Nach dem Frühstück wandten sich die vier Fremden dem Bahnhof Saint-Lazare zu, stets von Leonce gefolgt; doch stieg dieser nicht in denselben Waggon, und als man in Saint-Cloud ankam, ließ er sich zuerst nicht einmal sehen.

Die Dulaurier's gingen in eine der reizenden Alleen des Parkes, Louisette warf den Schwänen Brotkrumen zu, und als sie sich umwandte, sah sie neben sich Leonce stehen, der ebenfalls mit den Schwänen spielte.

Louisette stieß einen leisen Schrei aus und eilte sofort zu ihrer Familie.

Nach etwa einstündigem Spaziergange fingen Herr und Frau Dulaurier an, sich recht ermüdet zu fühlen.

„Aber mein Gott," rief der Vater, „findet man denn hier nicht die kleinste Quelle? Ich falle vor Müdigkeit um und möchte mich gern erfrischen."

Leonce fand die Gelegenheit gut, er näherte sich Madame Dulaurier und sagte, den Hut abnehmend:

„Gnädige Frau, ich kann Ihnen eine ausgezeichnete Quelle zeigen, die in der ganzen Gegend hier berühmt ist."

„Ich danke Ihnen tausendmal, mein Herr," versetzte Madame Dulaurier.

„Wenn Sie gestatten, Madame, werde ich Sie selbst hinführen."

Der Spaziergang wurde fortgesetzt und es entspann sich eine lebhafte Unterhaltung zwischen Herrn Dulaurier, Madame Dulaurier und Leonce.

Der junge Mann besaß Gewandtheit, Geist, und man fand ihn bald reizend.

„Man muß gestehen," sagte Madame Dulaurier, „das Leben in Paris ist recht anstrengend, die Wege sind so lang . . ."

„Lieber Vater," rief Louisette, „wie wär's, wenn wir bis heute Abend hierblieben?"

„Bis heute Abend? Das ist unmöglich, wir kennen die Wege nicht, und wüßten auch nicht, wo wir diniren sollten."

„Wenn es weiter nichts ist," beeilte sich Leonce zu sagen, „ich kenne ein hübsches Restaurant mit Lauben, Springbrunnen und Blumen, wo man besser als in Paris dinirt."

Die Dulauriers nahmen mit Vergnügen an, man macht sich wieder auf den Weg, und eine Stunde später saßen unser fünf Freunde in einer Laube des von Leonce verheißenen Restaurants, und als man von einander schied, war man fast befreundet. „Wie schade, mein Herr," sagte Herr Dulaurier, „wie schade, daß wir uns so spät kennen gelernt haben; doch was läßt sich dagegen thun, wir reisen morgen ab."

„Ah bah," entgegnete Madame Dulaurier, „wenn Herr von Verdun ein armseliges kleines Dörfchen wie das unsere nicht verschmäht, so könnte er uns ja nächstens besuchen."

„Von ganzem Herzen, Madame," beeilte sich Leonce zu erwiedern.

III.

Zwei Monate später stieg Leonce an einem schönen Herbstabende am Bahnhof von Douai ab, und Herr Dulaurier reichte ihm über das Gitter die Hand; ein mit zwei schönen Pferden bespannter Wagen trug den jungen Mann und seinen Wirth über die staubigen Landstraßen Flanderns dahin.

Leonce wurde mit der herzlichsten Freude von Madame Dulaurier, mit einem freundlichen Gruß von Louise, mit einem eigenthümlichen Lächeln von Louisette empfangen.

von Grumbkow-Pascha nach Berlin abreisen, um später an den Manövern theilzunehmen.

Der Schwager des Kaisers, Prinz Adolph von Schaumburg-Lippe wird, wie es heißt, mit seiner Gemahlin den Winter in Potsdam verleben, wo er die Führung eines Garde-regiments übernehmen wird. Nach kurzer Zeit soll der Prinz mit der Führung der 15. Kavallerie-Brigade betraut werden, deren Kommando nach Bonn verlegt wird. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Herr von Miquel hat sich zur Fortsetzung seiner vor einigen Wochen unterbrochenen Kur wieder nach Wiesbaden begeben.

Der am Berliner Hofe beglaubigte russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken hat sich nach St Petersburg begeben. Für die Dauer seiner Abwesenheit fungirt der Botschaftsrath Graf Pahlen als Geschäftsträger.

Der Direktor im preußischen Eisenbahnministerium Dr. Dueckers ist nach längerem Leiden in Davos gestorben.

Die Wahl des Sozialoekonomen Prof. Schmoller zum Rektor der Berliner Universität wird als eine Abwehr des Lehrköpers der Universität gegen die in jüngster Zeit gegen die sog. Kathedersozialisten erhobenen Angriffe angesehen.

Auf ein gesetzgeberisches Vorgehen in Sachen des 8 Uhr-Ladenschlusses, für dessen Einführung z. Z. unter gewissen Leuten eine sehr lebhafte Agitation im Gange ist, wird vorerst nicht zu rechnen sein, da auch die Meinungen der Bundesregierungen über diese Maßnahme sehr getheilt sind.

Dem in Leipzig tagenden deutschen Korbmachertage ist seitens des preußischen Ministeriums des Innern zugesagt worden, dem Verbande würden vom nächsten Jahre ab genaue Statistiken zugehen, in welcher Zahl und mit welchen Korbmacherarbeiten Strafgefangene beschäftigt werden.

Ausland.

Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist Dienstag Vormittag aus Karlsbad in Wien eingetroffen. Mittwoch wird Ferdinand über Predeal in Sinaia (Rumänien) eintreffen. An der Grenze wird der Fürst vom Kriegsminister, dem Minister der öffentlichen Arbeiten, dem Kommandanten des 3. Armeekorps u. a. empfangen.

Orient. Im englischen Unterhause erklärte der Parlaments-Untersekretär Curzon, die Zahl der britischen Truppen in Kreta betrage 1 500; außerdem sei eine Gebirgsbatterie anwesend; aus Malta seien 400 Mann und 8 Offiziere unterwegs. Die Gesammtzahl der Truppen der anderen Großmächte auf Kreta beziffere sich auf 3800 Mann und eine Gebirgsbatterie. Das Gerücht, daß England die Räumung Thessaliens verlangt habe, bevor die Kriegsentschädigung garantirt werde, sei unbegründet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Culm**, 3. August. Heute um 3 Uhr Morgens entlud sich über Blandau und Umgegend ein furchtbares Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigem Regen. Der Blitz schlug auf mehreren Stellen ein. So fuhr ein Blitz in eine Pappel in der Nähe der evangelischen Schule zu Blandau. Der Luftdruck war so groß, daß mehrere Scheiben im Schulhause platzten. Der Regen hat an den Hackfrüchten großen Schaden angerichtet. — In Folge des Wachswassers mußten die Strombauarbeiten schon vorgestern eingestellt werden. Da die Rondsener Schleuse geschlossen ist, steigt das Stauwasser in der Stadtniederung wieder und verdirbt Gras, Hackfrüchte und das spät gesäete Sommergetreide.

— **Marienwerder**, 3. August. Ober-Landstallmeister Graf Lehndorf ist gestern Abend zum Ankauf bezw. behufs Ausrangirung von Hengsten in unserer Stadt eingetroffen. In einem heute auf dem Königl. Landgestüt stattgefundenen Termine sind im Ganzen 17 Hengste vorgestellt worden, von denen 5 angekauft wurden. Als zu Gestütszwecken nicht mehr voll verwendbar wurden 14 Pferde bezeichnet; dieselben kommen am 14. d. M. zum öffentlichen Verkauf. Es sollen unter den Ausrangirten zum Theil noch sehr werthvolle Thiere sein.

— **Flatow**, 3. August. Der Predigtamtskandidat Carl Weiße, Sohn eines hiesigen Bürgers, ist zum Prediger der amerikanischen Stadt Kewaunee (Wiscousin) gewählt worden und hat sich am 1. Juli dorthin begeben.

— **Garnsee**, 3. August. Vielen Bemühungen ist es endlich gelungen, daß nunmehr der etwa $2^1/_2$ Kilometer von der Stadt entfernt liegende Bahnhof mit dem hiesigen Telegraphenamt durch einen Fernsprechapparat verbunden wird. Durch diese Einrichtung wird einem dringenden Bedürfniß, das besonders von dem reisenden Publikum seit Jahren empfunden worden, endlich entsprochen werden.

— **Czerwinsk**, 3. August. An dem Bienenkursus, welcher bei Herrn v. Trzebiatowski in Kopitkowo abgehalten wurde, betheiligten sich 10 Herren. Am zweiten Kursustage erschien der Vorsitzende des Provinzialvereins, Kreisschulinspektor und Schulrath Witt-Zoppot und forderte die Theilnehmer insbesondere auf, in ihrer Heimath Vereine zu gründen und die Verbindung derselben mit den landwirthschaftlichen Vereinen herzustellen. Am Schlusse des Lehrganges wurden die von den Kursisten angefertigten Gegenstände unter dieselben vertheilt.

— **Dirschau**, 3. August. Die Nützlichkeit der Röntgenstrahlen für den Arzt ist hier vor einigen Tagen in der Röntgenstrahlenstation des Johanniterkrankenhauses abermals erwiesen worden. Ein Kaufmann in Riesenburg hatte sich durch einen Revolverschuß, der versehentlich losgegangen war, eine kleine Kugel in den Zeigefinger der linken Hand gejagt. Das Geschoß war in das Grundglied des Fingers eingedrungen und der den Kaufmann behandelnde Arzt hatte von einer Operation abgesehen, weil der Sitz der Kugel nicht genau zu ermitteln war und der Verletzte keine Schmerzen verspürte, auch im Gebrauche der Hand nicht behindert wurde. Nur beim festen Zugreifen verursachte das Geschoß Schmerzen. Um nun den Sitz der Kugel zu ermitteln, kam der erwähnte Kaufmann aus Riesenburg hierher, um im Johanniterkrankenhause die Hand durchleuchten zu lassen. Der stellvertretende Anstaltsarzt, Dr. Wessel, nahm das Experiment, das vollkommen glückte, vor und fertigte von der durchleuchteten Hand eine wohlgelungene Photographie. In derselben ist die Kugel genau sichtbar. Sie sitzt am Knochen des Grundgliedes und ragt noch 1 bis 2 Millimeter in das Gelenk des Mittelgliedes hinein. Nach dieser Photographie könnte jetzt die Operation, falls sie als wünschenswerth oder zweckmäßig sich erweisen sollte, ohne Schwierigkeiten vorgenommen werden. Der verletzte Kaufmann kehrte hochbefriedigt mit der Photographie nach Riesenburg zurück.

— **Elbing**, 3. August. Die Stadtverordneten beschäftigten sich gestern in einer außerordentlichen Versammlung noch einmal mit dem Vertrage mit der elektrischen Straßenbahngesellschaft wegen der unbeschränkten Konzessionsertheilung. Die durch die Stadtverordneten in der vorigen außerordentlichen Sitzung beschlossene Aenderung des zwischen Magistrat und gemischter Kommission einerseits und der Direktion andererseits vereinbarten Vertrages, durch welche der Höchstbetrag des Fahrgeldes auf 20 Pf. festgesetzt wurde (statt auf 25 Pf.) war für die Straßenbahngesellschaft unannehmbar. Die Stadtverordneten genehmigten heute den Vertrag in der ursprünglichen Form, wodurch diese für unsere Stadt so wichtige Angelegenheit endgültig erledigt ist. Die Stadt bekommt ohne jegliches Resiko als Entschädigung für die unumschränkte Konzessionsertheilung von der Straßenbahngesellschaft unentgeltlich eine elektrische Beleuchtungsanlage für die Speicherinsel und eine elektrische Straßenbahn nach Vogelsang außer einer Entschädigung von 2 bis 4 Przt. aus den Brutto-Einnahmen für elektrische Beleuchtung 2c. Die Bahn nach Vogelsang soll zum 1. Juli nächsten Jahres dem Verkehr übergeben werden. — Ueber den finanziellen Abschluß des Provinzial-Sängerfestes berichtet die „E. Z.“: Der Garantiefonds für das Provinzial-Sängerfest braucht, soweit sich heute übersehen läßt, nicht in Anspruch genommen werden; es dürfte sogar noch ein kleiner Ueberschuß verbleiben.

— **Danzig**, 3. August. Heute Vormittag hat hier eine von Geheimrath Becker-Königsberg einberufene Versammlung von hiesigen Bernstein-Interessenten stattgefunden, in welcher über das Verhältniß zwischen Geheimrath Becker und der jüngst hier neu begründeten Bernsteingenossenschaft berathen wurde. — Der Arbeiter Paul Kortenbecher versetzte seinem Bruder, mit dem er in Streit gerathen, einen lebensgefährlichen Stich in's linke Auge und mehrere andere Stiche in's Gesicht. Er wurde verhaftet. — Auf Posten zu schießen scheint jetzt bei einer Klasse Menschen, die mit dem erschossenen Saremba auf einer Stufe zu stehen scheinen, an der Tagesordnung zu sein. Der Kommandantur sind gestern und vorgestern drei solcher Fälle gemeldet, zwei davon haben sich an Bastion Holzraum, wo Saremba bekanntlich ergriffen wurde, und einer auf dem Bischofsberge ereignet. Gestern wurden auch drei Personen verhaftet, die einen Posten gröblich beleidigten. Hoffentlich erhalten die Strolche, die an dem Posten ihr Müthchen kühlen wollten, eine gehörige Strafe.

— **Riesenburg** 3. August. Sonntag Nachmittag wurden die Leichen der Frau Brunk aus Marienwerder und ihren Töchterchens auf dem evangelischen Kirchhofe hierselbst in aller Stille begraben. Von der Ueberführung der Leichen nach Marienwerder haben die Verwandten Abstand genommen. Dem Sarge folgten die Verwandten der Verstorbenen, darunter auch Herr Brunk, sowie dessen Mutter und Schwester.

— **Insterburg**, 3. August. Ein grauenhafter Selbstmord ereignete sich auf der hiesigen Strafanstalt. Ein vor Kurzem aus der Strafanstalt in Celle nach dem hiesigen Zuchthause überführter Sträfling, der hier mit Zigarrenfabrikation beschäftigt wurde, stieß sich vor den Augen der Mitgefangenen ein scharfes Messer durch die Kehle, griff dann mit Daumen und Zeigefinger in die Wunde und riß sich buchstäblich die Kehle aus. Der Tod trat fast auf der Stelle ein.

* **Tilsit**, 3. August. In Folge Hochwassers wurde die über die Memel führende, auf Pontons ruhende Schiffbrücke sowie drei Badehäuser von den aus Rußland heruntertreibenden Holzflößen fortgerissen. Menschen sind nicht verunglückt. Mehrere in den Badeanstalten befindliche Personen konnten sich durch Schwimmen retten. Viele Holzflöße sind zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— **Memel**, 3. August. Für die Dauer der Reise des Kaisers und des denselben begleitenden Geschwaders nach Kronstadt-St. Petersburg wird hier in Memel ein Depeschenboot stationirt, daß den Kourierdienst für den Kaiser versieht. Zunächst ist zu dieser Funktion das Torpedoboot S 77, Kommandant Lieutenant z. S. Dewitz, beordert, das Dienstag Abend oder Mittwoch früh hier eintreffen wird. Später soll ein zweites Torpedoboot S 28, Kommandant Lieutenant z. S. Karpf, das zunächst in Stolpmünde stationirt ist, zu demselben Zwecke hier eintreffen. Beide Boote werden bis zur Rückkehr des Kaisergeschwaders hier verbleiben, gegebenenfalls Befehle des Kaisers in Empfang zu nehmen und zu befördern. — Die Frau Baronin von Hirsch in Paris hat zum Fonds des hiesigen israelitischen Krankenhauses 40000 Mark gespendet.

— **Posen**, 2. August. Zu der Verhaftung eines Zahlmeisters wird der „Pos. Ztg.“ berichtet: Es handelt sich um den Regimentszahlmeister Adolf Neumann vom 47. Infanterieregiment. N., ein bereits in den sechziger Jahren stehender Mann, ist bereits mit dem Regiment s. Zt. von Straßburg nach Posen übergesiedelt und war hier eine bekannte Persönlichkeit. Unterschleife bei den ihm unterstehenden Regimentskassen werden ihm zur Last gelegt; dieselben sollen im Laufe der Jahre eine bedeutende Höhe erreicht haben, wenn auch die Summe von 50000 Mark, die von orientirt sein wollenden Personen genannt wird, vielleicht etwas zu hoch gegriffen ist. Genaueres kann ja hier erst die eingeleitete Untersuchung ergeben; es wird dabei ein umfangreiches Aktenmaterial erforderlich sein, da die Unterschleife bereits Anfang der siebziger Jahre begonnen haben sollen. N., der verheirathet ist und erwachsene Kinder hat, wurde am Sonnabend auf Befehl verhaftet und ins Garnisonarrestlokal eingeliefert. Im persönlichen Umgange hatte sich der Inhaftirte viele Freunde erworben, weshalb der Vorfall umsomehr Aufsehen erregt und viel besprochen wird. — Für die Mitte Oktober d. Js. stattfindende Jubiläumsfeier des 125jährigen Bestehens des Grenadierregiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr. 6 haben die Stadtverordneten in einer ihrer letzten geheimen Sitzungen 3000 Mark zur Beschaffung eines Geschenkes der Stadt Posen für das Regiment bewilligt. Das Geschenk soll in einem prachtvollen silbernen Tafelaufsatz bestehen. Ob der Kaiser den Jubiläumsfeierlichkeiten beiwohnen wird, ist noch nicht entschieden; es wird angenommen, daß eine solche Entscheidung vom Hofmarschallamt erst dann erfolgt, wenn der Kaiser von seiner Reise aus Rußland zurückkehrt. Das Regiment hofft, daß ihm ebenso wie dem Grenadierregiment Nr. 2 in Stettin und dem Grenadierregiment Nr. 7 in Liegnitz anläßlich des Jubiläums die Gardelitzen verliehen werden.

Lokales.

Thorn, 4. August 1897.

□ [Personalien.] Der Rechtskandidat Alfred Fabian aus Tuchel ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Putzig zur Beschäftigung überwiesen. — Die durch die Pensionirung des Kreisbaumeisters Bauraths Heinrich in Mogilno erledigte Kreisbaumeisterstelle in Mogilno ist dem Regierungsbaumeister Claren, z. Z. in Mogilno, übertragen worden.

— [Zur Neuverpachtung des Artushofes] liegen, wie wir hören Pachtangebote bis zur Höhe von 12 000 Mark vor; doch dürfte der Zuschlag einstweilen noch nicht ertheilt werden, da Aussicht vorhanden sein soll, noch günstigere Angebote zu erzielen. Für die steuerzahlende Bürgerschaft wäre das ja ganz erfreulich.

∠ [Im Victoria-Theater] gelangte gestern wieder eine jener Novitäten zur Erstaufführung, die mehr oder weniger für Berlin zugeschnitten sind und dort wer weiß wie viele Male hinter einander aufgeführt werden können und das Publikum entzücken, die aber in der Provinz, wie man so zu sagen pflegt, keinen Hund hinterm Ofen hervorlocken, geschweige denn der Direktion ein volles Haus zu schaffen geeignet sind. Der Direktion kann daraus natürlich kein Vorwurf gemacht werden; sie ist bestrebt, das Theaterpublikum auch mit den neueren Erscheinungen der Bühnenlitteratur bekannt zu machen, daß diese Erscheinungen zumeist einen furchtbar sympelen Geist athmen, ist bedauerlich, liegt aber leider in der modernen Zeit. — Die Darstellung von „Papa Nitsche“ — so heißt die Novität, welche wir gestern kennen zu lernen Gelegenheit hatten — verdient im Allgemeinen volle Anerkennung; die Titelrolle lag bei Herrn Butenuth in guten Händen, vortrefflich war der Taja Tatwa u. s. w., dieser „fette Gaukler von 182 Pfund“, und auch Herr Schröder bot als Fabrikbesitzer Friedberg eine im großen Ganzen annehmbare Leistung. Im Vordergrunde stand aber Fräulein Else Härting als Elly Friedberg; diese junge Darstellerin entwickelte ein allerliebst schelmisches Spiel und erntete den lebhaftesten Beifall. Sollte sich ihr Organ, das leider nicht besonders sympathisch klingt, noch zu besserem Wohlklang entwickeln, was wir der jungen Dame gern wünschen, dann dürfte ihr bei ihrem trefflichen Talent noch eine gute Zukunft beschieden sein. Frl. Schwarz gab die Rolle von Friedberg's Gemahlin recht ansprechend wieder und legte zuweilen viel Wärme in ihr Spiel; den Vorwurf aber können wir ihr nicht ersparen, daß sie bei der Auswahl ihrer Toiletten keinen besonders guten Geschmack entwickelt hatte. — Das Publikum zollte der Aufführung wiederholt lebhaften Beifall.

+ [Victoria-Theater.] Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Am Donnerstag findet eine Aufführung von „Glück im Winkel“, Sensationsstück von Hermann Sudermann, statt und zwar mit Herrn Ed. Härting als Gast in der Rolle des „Rektor Wiedemann.“ Herr H., welcher bis vor Kurzem ein hervorragendes Mitglied des Dresdner Königl. Hoftheaters war, tritt jetzt nur noch als Gast auf und feiert als solcher überall große Triumphe seiner Künstlerschaft. Das leistungsfähige Personal des Victoriatheaters wird im Verein mit Herrn Härting jedenfalls einen recht genußreichen Abend bieten, und bemerken wird noch, daß die Dutzendbillets ohne Aufschlag in Zahlung genommen werden. Obiges Schauspiel ist übrigens das letzte in dieser Saison, da jetzt nur noch Oper und Operette cultivirt wird. — Freitag, 6. August: Gastspiel Emma Frühling: „Der jüngste Lieutenant.“

= [Fremdländische Künstler] in die Mauern unserer Stadt zu bringen, hat Herr Buchhändler Wallis unternommen. Die berühmte italienische Kapelle Banda Rossa di Orsogna (Abruzzen), die sich z. Z. auf einer Tournee nach Rußland befindet, ist verpflichtet worden, hier zwei große Concerte zu geben. Die Banda Rossa di Orsogna unter Leitung ihres Dirigenten und bekannten Componisten Maestro Rocco Troisi in Stärke von 35 Mann in offizieller Uniform hat nach uns

---

Nach dem Diner, das sich bis in den Abend hinzog, sagte Herr Dulaurier zu Leonce:

„Jetzt schicke ich Sie ohne Umstände zu Bett; nach einer Fahrt von mehreren Stunden auf der Eisenbahn ist einem der Kopf schwer; ich werde Sie also auf Ihr Zimmer führen, und damit gute Nacht!“

Als Leonce sich allein sah, fing er an, seine Koffer auszupacken; dann zog er aus seiner Brieftasche ein kokett zusammengelegtes Briefchen und fing an, sich dasselbe mit lauter Stimme vorzulesen. Das Briefchen lautete folgendermaßen:

„Ich liebe Sie; wer sollte Sie nicht lieben? Wenn ich Paris verlassen habe, so geschah das nur, um Ihnen meine Liebe zu beweisen. Seit zwei Monaten habe ich nur an Sie gedacht, seit dem Spaziergange, der über mein Leben entschied. Oh, wenn Sie mich doch wieder liebten!“

„Nicht übel, nicht übel,“ sagte Leonce zu sich selbst, „ich habe einen Liebesbrief nie besser abgefaßt. Jetzt handelt es sich nur noch darum, ihn ihr zuzustellen; aber wie? Das einfachste Mittel ist immer das beste; ich werde ihn ihr in ihr Zimmer unter die Thür schieben . . . doch wo ist ihr Zimmer, das ist die Frage . . . auf jeden Fall werde ich es sehr bald erfahren; ich brauche nur auf das Geräusch der Thüren im Hause zu achten.“

Sein Warten dauerte nicht allzu lange, er hörte bald auf dem nämlichen Korridor leichte Schritte, das Rauschen eines Kleides und sah, wie eine Lampe an seiner Thür vorüber getragen wurde. Schnell erhob er sich, öffnete die Thür mit größter Vorsicht, steckte schnell den Kopf hervor und bemerkte das Kleid und die feine Gestalt Louisette's, die in ein Zimmer im Hintergrund des Korridors auf der linken Seite eintrat.

Unser Held ließ einige Minuten verstreichen, dann ging er mit Wolfsschritten nach der Thür, hinter der Louisette verschwunden war und schob schnell unter die Thür den Brief, den er in der Hand hielt.

IV.

Am Morgen, gerade als es sieben Uhr schlug, wurde Leonce durch einen heftigen Ruck am Arm geweckt; an seinem Bett stand ein riesengroßer Mann, der ihn zornig anblickte und ihm zurief:

„Stehen Sie auf, Herr Pariser, ich bin Van der Velde!“

Leonce sah den Fremden verdutzt an, antwortete aber nicht.

„Ich bin van der Velde,“ fuhr der Riese immer wilder fort und drückte den Arm des jungen Mannes immer heftiger.

„Na, wenn Sie Van der Velde sind,“ antwortete Leonce, „was wollen Sie denn von mir?“

„Was ich von Ihnen will? Die Kehle will ich Ihnen abschneiden.“

„Ja aber . . .“

„Keine Erklärung, stehen Sie auf und folgen Sie mir.“

Leonce hielt es für das Beste, zu gehorchen, um sich dieses Originals zu entledigen, und war in wenigen Minuten angekleidet.

Der Riese Van der Velde erfaßte Leonce beim Arm, zog ihn über eine Wendeltreppe und erreichte einen Garten, dessen Thür er öffnete, die auf eine einsame Straße hinausführte; dort sah sich Leonce vier Männern gegenüber, die ihm vollständig unbekannt waren.

„Herr von Verdun,“ sagte Van der Velde; „die Herren kennen alle die Ursache des Duells, also keine Erklärungen weiter!“

„Aber, verehrther Herr, man schlägt sich doch nicht ohne jeden Grund.“

„Ah, mein Herr sind Sie etwa ein . . .“

Leonce war leichtsinnig, aber er war tapfer; daher gestattete er Herrn Van der Velde nicht, seinen Satz zu vollenden, sondern sagte eifrig:

„Ich stehe Ihnen zu Diensten, mein Herr!“

Man verließ das Haus und erreichte nach einigen Minuten ein kleines Wäldchen.

Leonce war nicht ungewandt im Fechten, er parirte die ersten Stöße sehr gut und die Spitze seines Degens ritzte sogar die Hand seines Gegners; doch dieser, über die Wunde wüthend, machte einen heftigen Ausfall und traf mit der Degenspitze die Brust des jungen Mannes. Der Unglückliche wich zurück und stürzte entsetzlich bleich zur Erde.

Sofort eilte Van der Velde auf Leonce zu, neigte sich über ihn und prüfte ängstlich die Wunde; dann sagte er mit verzweifelter Bewegung und zitternder Stimme zu den Zeugen:

„Ich Ungeschickter! ich habe die Sache zu weit getrieben!“

Leonce reichte ihm die Hand.

„Aber warum, zum Teufel, schicken Sie auch meiner Frau Liebesbriefe? Man schreibt doch einer verheiratheten Frau nicht in einem solchen Styl! Und was für eine Dummheit, den Brief in ihr Zimmer zu werfen! Ich habe ihn nämlich dort aufgehoben.“

„Wie!“ murmelte Leonce, „sie ist Ihre Frau? Ich hielt sie noch für ein junges Mädchen . . . nun, mein Herr, ich wünsche Ihnen Glück, Sie haben eine reizende Frau und ich habe nie eine hübschere Blondine gesehen.“

„Blondine haben Sie gesagt? Blondine? Ach, der arme Junge! er weiß nicht mehr, was er spricht! Meine Frau ist brünett, mein Herr, meine Frau ist braun und zwar sehr braun, mein Herr! Er verwechselt sie mit Louisette! ja, die ist in der That blond, ja sogar sehr blond.“

„Aber mein Brief war ja für sie bestimmt!“

„Was? für Louisette?“ rief Van der Velde entsetzt, „oh ich Dummkopf, was habe ich da angerichtet!“

V.

Als man nach Hause kam, wurde Leonce ohnmächtig.

Als er wieder zum Bewußtsein gelangte, bot sich ein unerwartetes Schauspiel seinen Blicken:

Herr und Frau Dulaurier umstanden ihn mit ängstlicher Miene, Van der Velde weinte am Fuße des Bettes, Louise bereitete eine Stärkung, und Fräulein Louisette betrachtete blaß und aufmerksam den Verwundeten, der, als er sie erkannte, ihr zulächelte.

„Keine Erklärungen“, sagte Leonce, dem Riesen die Hand reichend, „Sie selbst sagten ja noch vorhin: keine Erklärungen!“

Die Heilung dauerte nicht allzulange. Leonce entdeckte in Fräulein Louisette Tugenden, wie er sie bisher noch bei keiner Pariserin gefunden, und sagte seines Tages zu Van der Velde: „Mein werther Freund, wenn Fräulein Louisette will, und wenn Sie einwilligen . . .“

„Keine Erklärungen!“ sagte der brave Riese lächelnd, wir wissen Bescheid.“

Und drei Monate später feierte Leonce seine Hochzeit mit Fräulein Louisette Dulaurier.

vorliegenden Zeitungsberichten in allen Städten, in denen sie concertirte, so z. B. in Dresden auf der Kunstausstellung, in München, Frankfurt a. M., Berlin etc. überall große Erfolge errungen, sodaß wir auf den eigenartigen Kunstgenuß recht gespannt sein dürfen.

— [Der Landwehrverein] hält diesen Sonnabend im kleinen Saale des Viktoriagartens eine Hauptversammlung ab.

⊏+ [Westpreußischer Städtetag.] Für den am Sonntag, den 22. und Montag, den 23. August in Culm zusammentretenden 6. westpreußischen Städtetag ist folgendes Programm entworfen worden: Sonntag, den 22. August, von Abends 6 Uhr an Begrüßung der Theilnehmer und gesellige Zusammenkunft in Kleinschmidt's Restaurant am Graudenzer Thor. Um 7 Uhr Abends Vorstandssitzung. Montag, den 23. August: Vormittags von 8½ bis 1 Uhr öffentliche Versammlung im Schützenhause. Auf der Tagesordnung stehen: Eröffnung des Städtetages, Geschäftsbericht und Rechnungslegung; Berathung eines Antrages an die Königliche Staatsregierung, betreffend die Abänderung des § 56 zu 6 der Städteordnung nach Maßgabe der neuen in der Städteordnung für Hessen-Nassau enthaltenen Bestimmungen (Anstellung der „Gemeindebeamten), Berichterstatter Oberbürgermeister Delbrück-Danzig; Vortrag über die öffentliche Armenpflege und das Elberfelder System, Berichterstatter: Stadtrath Dr. Bail-Danzig; Vortrag über die Kanalisirung kleinerer Städte, Berichterstatter: Stadtbaurath Lehmann-Elbing; Beschlußfassung über den Antrag des Magistrats der Stadt Danzig wegen Abänderung des Statuts des Städtetages dahin, daß der ordentliche Städtetag nur alle zwei Jahre zusammentritt. — Dann folgt noch Wahl des Vorstandes und Beschlußfassung über Ort und Zeit des nächsten Städtetages. — Nach der öffentlichen Versammlung im Schützenhause wird um 1 Uhr Nachmittags daselbst ein Frühstück eingenommen, gegeben von der Stadt Culm. Um 1¾ Uhr ist Vorstandssitzung, von 2½ Uhr ab Besichtigung der Höcherlbrauerei und von 4½ Uhr ab gemeinsames Mittagessen im Schützenhause. Die Ueberweisung von Quartieren erfolgt durch den Magistrat zu Culm. Der Vorstand des Westpreußischen Städtetages besteht z. Z. aus folgenden Herren: Oberbürgermeister Delbrück-Danzig Vorsitzender, Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke-Thorn, Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Bürgermeister Hartwig-Culmsee, Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg, Stadtrath Schleif-Graudenz, Bürgermeister Würtz-Marienwerder und Bürgermeister Steinberg Culm.

§ [Der 6. Verbandstag der Grund- und Hausbesitzer-Vereine Deutschlands], der in den Tagen vom 6. bis 8. August in Leipzig stattfinden soll, wird sich u. a. mit der Unterstützung der Baugenossenschaften und Bauvereine durch Staatsmittel beschäftigen. Es liegen hierzu zwei Anträge vor, von den Hausbesitzervereinen in Altona und Stettin.

+ [Besitzwechsel.] Wie wir erfahren, hat die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co. von ihrem Grundstück Mellinstr. 18 über 8000 Quadratmeter, hinter der Dampfschneidemühle liegend, für den Preis von einer Mark pro Quadratmeter an ihren Nachbar Herrn H. Bartlewski verkauft

— [Die Verwendung weiblicher Lehrkräfte an den preußischen Volksschulen] — evangelischen und katholischen — ist nach einer für das letztverflossene Schuljahr jetzt abgeschlossenen amtlichen Feststellung äußerst ungleich. Auf 68 000 männliche Lehrkräfte kamen 6900 Lehrerinnen, mithin eine Lehrerin auf 8 Lehrer, also nur etwas über 10,50 Proz. des gesammten Lehrpersonals. In den evangelischen Schulen entsprachen 41 000 Lehrern 2550 Lehrerinnen, d. h. 5,9 Proz der Gesammtheit; in den katholischen Schulen dagegen 16 600 Lehrern 4233 Lehrerinnen, d. h., die Lehrerinnen machten über 25 Proz. des gesammten Personals aus.

═ [In Bezug auf die Anlegung von Auszeichnungen,] welche von privatrechtlichen Verbänden und Vereinen (Feuerwehr-, Schützen-, Turn-, Gesang-, Radfahr- rc. Vereinen) vielfach verliehen werden, hat der Minister des Innern infolge verschiedener Anfragen von Aufsichtsbehörden jetzt bestimmt, daß gegen die Anlegung solcher Abzeichen nichts einzuwenden sei, wenn sie ihrer Form nach, in Verbindung mit dem zugehörigen Bande keinen Anlaß bieten zur Verwechselung mit staatlichen — in- oder ausländischen — Orden und Ehrenzeichen. In Fällen aber, in denen eine Verwechselung mit staatlichen Auszeichnungen möglich ist, soll gegen die Anlegung solcher privaten Auszeichnungen eingeschritten werden, und zwar strafrechtlich auf Grund des Reichsstrafgesetzbuches oder im Wege der polizeilichen Verfügung auf Grund des Allgemeinen Landrechts.

— [Diesseitige polnische Blätter] erhalten aus Warschau (!) einen Auszug aus dem Programm einer, wie der „Goniec“ meldet, dieser Tage angeblich gegründeten „antigermanischen Liga der Westslaven“, welche durch Vorlesungen, Vertrieb von Schriften und Volksbibliotheken der Germanisirung der Slaven entgegenzutreten sich zu ihrer Hauptaufgabe gemacht habe. Der Generalrath zerfällt angeblich in je einen polnischen, tschechischen, wendischen, slovakischen, sloveanischen, kroatischen und serbischen Ausschuß. Der Vertrauensmann für den polnischen Ausschuß soll ein Herr St. J. Czarnowski in Warschau sein. Der „Goniec“ jubelt unter Schmähungen gegen die österreichischen Deutschen und ihre Freunde im Deutschen Reiche über den „gehobenen Geist im Slaventhum.“

* [Butterbeförderung auf der Eisenbahn mit Eiskühlung.] Auf der Ostbahn wird der Versuch gemacht, in der heißen Jahreszeit die als Stückgut aufgegebene Butter während der Beförderung durch Kühlung mit Eis frisch zu erhalten. Zu diesem Zweck haben sechs zur Butterbeförderung eingerichtete Wagen an der Decke eiserne Behälter erhalten, die etwa 700 Kilogramm Eis fassen. Die doppelten Decken und Wände dieser Wagen sind mit Isolirschichten versehen, um das Eindringen der heißen Luft von außen zu verhindern. Die Wagen sind in Königsberg, Insterburg, Allenstein, Lyck und Osterode stationirt und werden wöchentlich einmal, von Königsberg zweimal nach Berlin laufen und von allen Stationen unterwegs Zuladungen aufnehmen. Zur Deckung der der Eisenbahnverwaltung entstehenden Selbstkosten für das beigeladene Eis wird eine Gebühr von 25 Pfg. für je 50 Kilo Butter erhoben.

— [Schiffsverkehr-Statistik.] In Gemäßheit der Bestimmungen des Bundesrathsbeschlusses vom 30. Juni 1881 betreffend die Statistik des Verkehrs auf den deutschen Wasserstraßen, wird am Schlusse dieses Jahres wiederum der Bestand der heimathberechtigten Fluß-, Kanal- und Küstenschiffe im gesammten deutschen Reiche aufgenommen werden, nachdem die letzte derartige Zählung am Ende des Jahres 1892 stattgefunden hat.

⊙ [Militärisches.] Am 10. August wird der Stab und das 2. Bataillon des 176. Regiments von hier mit der Eisenbahn nach Gruppe befördert werden, wo es mit dem ebendaselbst aus Danzig eingetroffenen 1. Bataillon bis zum 18. August gefechtsmäßige Uebungsschießen mit scharfen Patronen abhält. Vom 19. bis 27. August findet bei Gruppe das Regiments-Exerzieren und ebendaselbst im Verein mit dem 175. Regiment das Brigade-Exerzieren der 87. Infanterie-Brigade statt. Letzteres dauert vom 28. August bis 3. September. Das 2. Bataillon und der Stab des Infanterie-Regiments 176 kehren erst nach Schluß der Herbstmanöver hierher zurück.

♉ [Lindenbäume.] Von den 14 auf dem Neustädtischen Markt gepflanzten Lindenbäumchen sind acht trocken geworden, wie es scheint abgestorben. Die Bäume sollen in der Hitzperiode nicht, oder zum Mindesten zu wenig begossen worden sein. In der „Thorner Zeitung“ wurden die betheiligten Seiten wiederholt und, wie wir hinzufügen können, von sachkundiger Seite ermahnt, die jungen Baumanlagen fleißig zu begießen, — wie es scheint, leider ohne Erfolg. Erfreulicher Weise scheint wenigstens die Centenar-Eiche die Hitzperiode gut und ohne Schaden überstanden zu haben.

* [Kanalisation]. Von den fiskalischen Gebäuden sind jetzt beinahe alle an die Kanalisation und Wasserleitung angeschlossen. Gestern begannen diese Arbeiten an der Hauptwache am Culmer Thor. Die Arbeiten werden, wie auch schon die früheren, von der technischen Firma von Zeuner ausgeführt.

♉ [Durchgegangen] sind heute früh auf der Neustadt zwei vor einen grünen Viehwagen gespannte Pferde. Ein älterer Mann wurde vom Wagen geschleudert und hat sich nicht unerheblich verletzt. Die Pferde wurden auf dem Markte festgehalten.

+ [Polizeibericht vom 4. August.] Gefunden: Ein Stubenschlüssel und zwei Geldschrankschlüssel in der Breitestraße. — Zurückgelassen: Ein Regenschirm in einem Geschäft. — Verhaftet: Eine Person.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,30 Meter über Null, noch steigend. Das Ladebollwerk am Handelskammerschuppen steht unter Wasser, ebenso der eiserne Schuppen. Eingetroffen ist der Dampfer „Weichsel“ aus Danzig mit 1600 Centner Ladung, Oel, Heringen, Petroleum, Papier rc. Der Dampfer muß seine Ladung am Ufer bei dem Bootshause des Rudervereins löschen. Abgefahren sind die Dampfer „Alice“ mit der Danziger Ladung und fünf beladenen Kähnen nach Warschau und „Fortuna“ ohne Ladung nach Danzig.

Von amtlicher Seite ging uns gestern Abend — nach Schluß der Redaktion — folgende Mittheilung zu: Nach den eingegangenen Meldungen ist am 5. d. Mts. früh in Thorn, soweit sich voraussehen läßt, ein Wasserstand von + 4,00 Meter zu erwarten.

Tarnobrzeg, 4. August. (Eingeg. 12 Uhr 45 Min.) Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,16, heute 3,12 Meter.

Warschau, 4. August. (Eingeg. um 2 Uhr 45 Min.) Wasserstand hier heute 3,02 Meter (gegen 3,63 gestern).

---

* Podgorz, 4. August. Unsere Liedertafel hat beschlossen, ihr diesjähriges Sommerfest am 15. d. Mts. im Garten zu Schlüsselmühle durch Gesangs-, Instrumentalvorträge und allerlei Belustigungen zu feiern. — Mit dem Bau der Familienhäuser für Eisenbahnbeamte auf dem vom Hotelbesitzer Trenkel erstandenen Grundstücke soll in Kürze begonnen werden. Die Bauten werden von der Firma Immanns und Hoffmann-Thorn ausgeführt.

⊙ Culmsee, 3. August. Am Freitag, den 6. August, findet eine öffentliche Stadtverordnetensitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kenntnißnahme von den Kassen-Revisions-Protokollen pro Juni und Juli 1897, 2. Kenntnißnahme von der Genehmigung der Anleihe von 200000 Mark durch den Bezirksausschuß in Marienwerder, 3. Beschlußfassung über das Diensteinkommen der Lehrer an den hiesigen Volksschulen, 4. Beschlußfassung über den Antrag des Bürgermeisters auf Gehaltserhöhung, 5. Beschlußfassung über Erhöhung der für Schreibhilfe bisher bewilligten Pauschalsumme, 6. Wahl der Vertreter für den am 22. und 23. August cr. in Culm stattfindenden Städtetag. 7. Geschäftliches. Am 25. August d. Js. findet hier, wie immer, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

— Aus dem Kreise Thorn, 3. August. Die Wahl des Schulvorstehers Adolph Hentsch in Schönwalde zum Schulkassenrendanten ist vom Landrath bestätigt worden. — Der Amtsvorsteher und Standesbeamte Auschwitz ist aus dem Amtsbezirk Nessau verzogen. Bis auf Weiteres werden die Amtsvorstehergeschäfte von dem Stellvertreter Heinrich Balzer zu Gr.-Nessau und die Standesamtsgeschäfte von dem Stellvertreter Krüger zu Schloß Nessau wahrgenommen.

Vom Unwetter.

Für die durch das Unwetter Geschädigten ist in Berlin ein Generalkomitee für ganz Deutschland in Bildung begriffen, an dessen Spitze sich die städtischen Behörden stellen werden. — Das sächsische Königspaar hat 20000 Mark gespendet. Kaiser Franz Joseph spendete für die Ueberschwemmten in Niederösterreich 20000 Gulden aus seiner Privatschatulle.

Noch immer will sich das wüthende Element nicht beruhigen. Kaum daß seit zwei Tagen eine Art Beruhigung oder vielmehr Abspannung eingetreten war, wie es immer nach großen Erregungen der Fall ist, kommen schon wieder Nachrichten von neuem Wasserunglück. Aus Bodenbach, Leitmeritz, Zwickau, Turnau, Budweis und anderen Orten werden neue bedeutende Ueberschwemmungen gemeldet, welche zahlreiche Hauseinstürze, Dammbrüche und Eisenbahn-Verkehrsstörungen zur Folge hatten. Auch mehrere Personen sind dabei umgekommen. An dem Bodenbacher Landungsplatze sind die mit großem Kostenaufwande aufgeführten Quaianlagen eingestürzt. — Aus Ratibor: Die Oder steigt rapide. Auch aus Oesterreich kommen Nachrichten von größerem Steigen, da neue Gewitter mit großen Niederschlägen stattgefunden haben. — Aus Guben: Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden ist sehr groß, auch viele Menschenleben sind zu beklagen; bei der Schützeninsel wurde eine Kindesleiche angeschwemmt, ferner wurden dort zwei Knabenleichen mit Tornistern angehalten und an der Bahnbrücke mehrere Leichen aus dem Wasser gezogen. In Kieckebusch ist der Spreedamm durchbrochen, in Madtow stehen die tiefer gelegenen Häuser unter Wasser, mehrere Menschen sind ertrunken. In Diesen, Striesow und Dobbrick sind die Dämme durchbrochen, die ganze Gegend gleicht einem See. — Im Plauenschen Grund ist der Carolaschacht völlig ersoffen, auch der Betrieb der Freiberger Erzgrube mußte eingestellt werden.

Immer mehr schauerliche Einzelheiten werden aus den verwüsteten Gegenden bekannt. Manche Personen, die besonders schwer getroffen, sind dem Wahnsinn nahe; andere sind über das Schicksal der Ihrigen noch in banger Ungewißheit. Der Besitzer der weggeschwemmten Schmiede in Deuben, der Abends ahnungslos nach Hause kam und weder Besitzthum noch Familie vorfand, stürzte sich in der Verzweifelung selbst in die Fluthen. Von der Petzoldschen Maschinenfabrik ragen nur noch Ueberreste aus dem Chaos hervor; Fabrik und Wohnhaus sind in einen Abgrund gestürzt, der infolge Einfallens eines alten Schachtes plötzlich entstanden war. Die Mulde hat auch in Anhalt Felder, Wiesen, Gärten überschwemmt und todtes Vieh, Getreide, Bäume, Balken und Trümmer aller Art mit sich fortgeführt. — In Forst (Lausitz) strömt das Wasser in einer Höhe bis zu 2 m in fast allen Straßen. Mehrere Brücken sind hinweggerissen. Hausgeräthe aller Art treiben in den reißenden Wellen. Viele Menschenleben sind zu beklagen. Die Bahndämme sind gänzlich unter Wasser gesetzt. Forst ist von allem Verkehr abgeschnitten. Im ganzen Neissethal sind die Verheerungen ungeheuer.

Das Wasser im Donaustrom stieg Montag Nachmittag unaufhörlich. Es laufen noch immer trostlose Berichte aus den Provinzen ein. Auch in Ungarn machen sich die Hochfluthen der Donau geltend. Große Strecken des oberen Donaugebiets sind überschwemmt, zahlreiche Feldfrüchte vernichtet. — Bei Freiwaldau verursachte das Hochwasser bedeutende Störungen an Straßen, Brücken und Flußufern; drei Personen ertranken. Zuckmantel ist überschwemmt; Brücken und Stege sind fortgerissen, Feldfrüchte und Vieh fortgeschwemmt. Die bei Linz längs der Donau gelegenen Ortschaften stehen unter Wasser; Die Nahrungsmittel müssen von auswärts zugeführt werden. Augenblicklich sind die oberösterreichischen Flüsse sämmtlich im Fallen begriffen.

Die Flüsse Traun und Ischl sind in ihr Bett zurückgekehrt. Von Angenau bis Ebensee, einschließlich Ischl, sind sämmtliche Brücken, außer den Eisenbahnbrücken, weggerissen. Die Staatsbahnstrecken Ischl-Aussee und Ischl-Ebensee sind stark beschädigt. Der Termin der Wiedereröffnung des Verkehrs ist noch nicht festzustellen. In Ischl haben die Esplanade, die Franzens-Allee, der Stefanie-Quai, der Traun-Quai und das Gries-Viertel großen Schaden erlitten. Pioniere arbeiten an der Herstellung einer Nothbrücke über die Traun. Die kaiserliche Villa ist in Folge ihrer hohen Lage nicht gefährdet.

Vermischtes.

Zu Ehren der deutschen und österreichischen Aerzte, sowie der deutschen Schwestern, welche zur Pflege der Verwundeten in Konstantinopel weilen, fand am Dienstag im Yildiz Kiosk ein Diner statt. In einer Audienz hierauf drückte der Sultan den Aerzten und Schwestern seinen Dank aus für die ausgezeichneten Dienste und beschenkte sie mit brillantenverzierten Juwelen.

Ueber die Pariser Brandkatastrophe ist der Bericht des Untersuchungsrichters Bertulus jetzt dem Staatsanwalt zugegangen. Baron Mackau soll gerichtlich verfolgt werden.

Ihren Betrieb eingestellt hat die norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen, nachdem die Arbeiter ausständig geworden sind.

Während des Festzuges zu Ehren der Befreiung Brüssels von der französischen Belagerung 1697 stürzte eine Estrade ein. Es entstand eine Panik, 50 Personen wurden verletzt.

Ueber Andree's Ballonfahrt schreibt der in Teplitz zur Kur weilende Prof. R. Falb an ein Bochumer Blatt: Sie fragen mich um meine Meinung bezüglich der Luftballonfahrt Andrees. Ob es wohl überhaupt möglich ist, daß der Ballon genau über den Nordpol getrieben wird? Die Möglichkeit liegt außer Zweifel, allein die Wahrscheinlichkeit ist so gering, daß man, ohne zu wagen, jede Wette dagegen machen könnte. Ich scheue mich nicht, den Ausspruch zu thun, daß nur ein lenkbarer Ballon den Pol treffen wird, und daß nur von einem solchen die sichere Nachricht darüber zu erwarten ist. Für Andree aber besteht die Möglichkeit, daß, selbst wenn er wirklich den Pol erreicht hat, ihm wegen Mangels günstiger Winde der Rückweg abgeschnitten wird.

Angesichts des großen Elends hat, wie aus Brüssel gemeldet wird, die Federation Boraine beschlossen, den Bergarbeitern im Kohlenbecken Mons die Wiederaufnahme der Arbeit anheimzustellen, womit der Ausstand beendet ist. Das hätte man schon längst thun können, denn schon vor einigen Wochen trat es klar zu Tage, daß die Arbeiter nichts erreichen würden.

Von einem schweren Eisenbahnunfall wird aus Essen amtlich berichtet: Bei der Einfahrt in den Bahnhof Riemke entgleiste der von Schwerte gekommene Güterzug aus bisher nicht aufgeklärter Ursache. Die Lokomotive mit Tender stellten sich quer über 5 Bahngeleise; der Packwagen und drei Güterwagen schoben sich in und auf die Lokomotive. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verletzt und starben bald darauf.

Doppelt bestraft wurde der Handelsmann Dylong. Er war vom Amtsgericht zu Kattowitz wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen über den Wandergewerbeschein zu 48 Mark Geldstrafe oder acht Tagen Haft verurtheilt worden. Er saß die acht Tage Mitte Januar 1897 im Gefängniß zu Königshütte ab. Trotzdem wurden die acht Tage abermals gegen ihn vollstreckt Trotz aller Proteste mußte er die 8 Tage zweimal absitzen. Später wurde ihm in einem Schreiben von der Beuthener Staatsanwaltschaft eröffnet, daß die gegen ihn erkannte Strafe von acht Tagen versehentlich zweimal vollstreckt worden sei und daß ein Ermittelungsverfahren schwebe, ob einem Beamten ein strafrechtlich zu vertretendes Versehen zur Last falle.

Eine fürstliche Belohnung hat, wie das „B. T.“ erzählt, in einem seltenen Glücksfalle ein Kaufmann K aus der Lindenstraße in Berlin einem Postboten zu Theil werden lassen. K. erhielt vor längerer Zeit von einem auswärtigen Händler ein Loos einer nichtpreußischen Lotterie zugeschickt und behielt es. Das Loos kam mit dem Einsatze heraus, und der Händler schickte ein neues Loos. Nun war aber dem Kaufmann das Spielen schon leid geworden und er wollte lieber den Einsatz nehmen und die Verbindung abbrechen und sandte das neue Loos mit einem entsprechenden Schreiben zurück. Nachdem er diese Sendung um 2 Uhr Nachmittags in einen Postkasten gesteckt hatte, erhielt er von dem Loosehändler um 4 Uhr 20 Minuten die Drahtnachricht, daß das neue Loos soeben mit 30 000 Mark gezogen worden sei. K. rannte spornstreichs zum Postamt 19, um den Brief zurückzunehmen. Er war aber schon abgesandt. Nun bat der unglückliche Glückliche einen Beamten um Rath, wie er den Brief wieder bekommen könne; es komme auf 100 Mark nicht an. Der Beamte wies ihn an die zuständige Stelle, und eine Depesche an das Postamt des Bestimmungsortes holte den Brief zurück. Als nun der Beamte, der ihm den Weg gezeigt hatte, K. den Brief überbrachte, gab ihm der Beglückte ein Trinkgeld von zwanzig Pfennig!

Eine Peter-Feier soll in Saardam, dem kleinen holländischen Flecken, Anfangs nächsten Monats stattfinden. Bekanntlich lernte Peter der Große, wie Jedermann aus der Lortzingschen Oper weiß, als Zimmergesell den Schiffbau. Seitdem sind nun zweihundert Jahre verflossen. Aus diesem Anlaß findet in Saardam vom 6. bis 7. August a. St. eine Erinnerungsfeier statt, zu deren Arrangements sich bereits ein Komitee aus den Honoratioren des historischen Fleckens gebildet hat. Das Programm der Feier umfaßt eine Piece „Peter Michailow“, eine Segelregatta und einen historischen Festzug „Die Ankunft des Zaren Peter in Saardam,“ einen Ausflug zur alten Mühle, wo der Kaiser als Zimmergeselle gearbeitet hatte, und endlich die Enthüllung einer Gedenktafel am Peterhäuschen. Ueber eine offizielle Betheiligung Rußlands an dieser Gedenkfeier verlautet noch nichts.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. August. Reichskanzler Fürst Hohenlohe reiste Abends 10 55 Uhr nach Petersburg ab.

Lübeck, 3. August. Der Anthropologen-Congreß wurde heute mit einer Begrüßungsrede des Bürgermeisters Dr. Brehmer eröffnet. Etwa 200 Theilnehmer waren erschienen. Den Vorsitz übernahm Professor Virchow-Berlin, da der Vorsitzende Professor Andrian-Wien wegen des Hochwassers nicht hat eintreffen können. Heute Abend findet zu Ehren des Kongresses ein Waldfest in Israelsdorf statt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. August um 6 Uhr Morgens über Null: 3,16 Meter. — Lufttemperatur + 12 Gr. Cels. — Wetter: heiter. Windrichtung: Nord.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 5. August: Veränderlich, kühl, windig, Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 28 Minuten, Untergang 7 Uhr 42 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 20 Min. Nachm., Unterg. 9 Uhr 40 Min. Abends.

Freitag, den 6. August: Wolkig, kühl, lebhafte Winde, Regenschauer und Gewitter. Sturmwarnung.

Sonnabend, den 7. August: Wolkig, windig, Regenfälle, kühl.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	4. 8.	3. 8.		4. 8.	3. 8.
Tendenz der Fondsb.	schwach	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,30	100,30
Russ. Banknoten.	216,90	216,25	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	68,20
Oesterreich. Bankn.	170,45	170,45	Türk. 1% Anleihe C	23,05	23,25
Preuß. Consols 3 pr.	98,25	98,40	Ital. Rente 4%	94,30	94,40
Preuß. Consols 3½ pr.	104,10	104,—	Rum. R. v. 1894 4%	90,10	90,—
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90	Disc. Comm. Antheile	208,90	209,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,75	97,75	Harp. Bergw.-Act.	198,30	197,70
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	103,90	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,—	93,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,40	100,40	New-York	84½	83,—
			Spiritus 70er loco.	41,70	41,70

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Bekanntmachung.

Die Staats- u. Gemeindesteuern pp. für das II. Vierteljahr (Juli/September) 1897/98 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei - Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags - Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 26. Juli 1897. 3098

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der Eigenthümerin Wittwe Anna Rybicki hierselbst, Bismarckstraße Nr. 15 sind:

1 Kiefernes Wäschespind,
1 Nähmaschine,
1 Kommode und
1 ovaler Tisch

gepfändet worden, weil sie eine rechtskräftig gewordene Executivstrafe von 60 Mark nicht hat bezahlen können.

Diese Gegenstände sollen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **vor der Rybicki'schen Wohnung** Bismarckstraße Nr. 15 am

Donnerstag, den 5. August 1897
Nachmittags 5 Uhr

verkauft werden.

Kauflustige werden zu diesem Termin hiermit eingeladen.

Mocker, den 22. Juli 1897.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Roggen, Hafer, Heu und Stroh

kauft das

Proviantamt Thorn.

Loose

zur **Hessischen Damenheim - Lotterie.** Ziehung am 16. und 17. September 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Großen Klassen-Lotterie zum Bau der Fest-Halle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.** — Ziehung der I. Klasse am 20. und 21. October 1897. Preis eines 1/1 Looses: **M. 6,80,** 1/2 Looses **Mk. 3,50.** — Ziehung der II. Klasse vom 15.—18. December 1897. Preis eines 1/1 Looses: **Mk. 4,60,** — 1/2 Looses **Mk. 2,40**

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie.** Ziehung am 13. Oktober 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Metzer Dombau-Geld-Lotterie.** — Ziehung vom 13.—16. November 1897. — Loose à **Mk. 3,50**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Expedition d. „Thorner Zeitung", Bäckerstraße 39.

Margarine-Butter

à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt

F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Kanarien-Edelroller

(tief- und langgehend, volles Organ) gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohlklingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, auch bei Licht singend, per Stück 7, 9 und 12 Mark, je nach Leistung, empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski**

Zarte weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch v.

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Vorräthig à Stück 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf.

Eine Bäckerei,

Mocker, Lindenstraße 60, zu verpachten. Näheres brieflich. 3110

R. Scheckel, Gremboczyn.

Billig Logis mit auch ohne Beköstigung zu haben. **Seglerstraße 19.** 3140

Auf der Stelle getödtet

wird jede Wanze mit dem verbesserten Wanzentod von Anders & Co.

Mk. 0,50.

Mittel- und kleine Wohnungen zu vermiethen **Schuhmacherstraße 22.**

Soeben erschien im Verlage von Walther Fiedler, Leipzig, nachstehendes epochemachendes Werk:

Fürst Bismarck nach seiner Entlassung.

Leben und Politik des Fürsten seit seinem Scheiden aus dem Amte auf Grund aller authentischen Kundgebungen.

Herausgegeben und mit historischen Erläuterungen versehen von Johs. Penzler.

Erster Band. Geheftet 8 Mark. In Halbfranzbd. gebunden 10 Mark.

Obiges Werk schafft, gestützt auf durchaus authentisches Material, in seiner Gesamtheit endlich **vollständige Klarheit darüber, was seit der Entlassung des Fürsten Bismarck von ihm selbst veranlaßt** und was ihm nur angedichtet worden ist. — Das Werk bietet somit ein getreues und vollständiges Bild aller politischen Vorgänge und Ereignisse der letzten 7 Jahre.

Zu beziehen durch: die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Viktoria-Fahrradwerke A.-G.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.

Lieferantin vieler Militär- und Civil-Behörden.

Fahrräder allerersten Ranges

leichtester Gang, bestes Material.

Allein-Verkauf: G. Peting's Ww.

Waffen- und Fahrrad-Handlung, **Thorn,** Gerechtestr. 6.

Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Erlernung des Fahrens gratis.

Gebrüder Pichert,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Thorn. Culmsee.

Asphalt-, Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik, Bedachungs- u. Asphaltierungs-Geschäft,

Verlegung von Stabfussboden, Mörtelwerk, Schieferschleiferei,

Lager sämmtlicher Baumaterialien,

empfehlen sich zur bevorstehenden Bau-Saison unter Zusicherung prompter u. billigster Bedienung.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.

Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Vorwerk's Velour-Schutzborde,

bekanntlich das Beste und Beliebteste, was existirt, ist **nur ächt,** wenn der auf die Borde aufgedruckte Name Ihnen nachgewiesen wird.

„Vorwerk"

In jedem besseren Geschäft zu haben. 1750

Wohne jetzt

Altstädtischer Markt 14

im **Hause des Herrn Dorau** neben der Post.

Dr. Wolpe. 3166

Walter Brust, Thorn
Fahrrad-Handlung
Reparatur-Werkstatt
Lehr-Institut.
2277

Couverts

mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Prima Tafelbutter

aus der **neuerbauten Dampfmolkerei Gremboczyn** ist stets zu Tagespreisen zu haben bei Herrn

J. G. Adolph, Breitestraße.

Visiten-Karten

in allen gangbaren Formaten empfiehlt

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

G. Jacobi. 2591

Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen werden mit jährlich steigender Kostenentschädigung gesucht.

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Eine junge Dame

mit der doppelten Buchführung gründlich vertraut, gewandte Correspondentin, wird per 15./8. **gesucht.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter **F. 99** an die Expedition der „Thorner Zeitung" erbeten. 3167

Eine tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich bei billigen Preisen in u. außer dem Hause. **K. Fritz, Gerechtestr. 26, III**

Gesunde und kräftige

Amme

empfiehlt Miethsfrau **Zurawska, Culmerstr. 2, III**

Veteranen-Gruppe Verband. Thorn.

Freitag, den 6., Abds. 8 Uhr: Museum. 3171

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung

am Sonnabend, 7. August cr., Abends 8 Uhr

im kl. Saale des Victoriagartens.

Der Vorstand. 3134

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen. **Mocker,** Schwagerstr. 65. neben **Born & Schütze. A. Hacker.**

Einige Mittelwohnungen habe noch zu vermiethen. Nachm. 4—6 Uhr. **Heiligegeiststr. 9,** part., l. **A. Wittmann.**

Die 2. Etage,

vom Herrn Oberstabsarzt **Dr. Liedtki** bewohnt ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen. 2692 **Bäckerstraße 47.**

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei 2771 **Adolf Leetz.**

Eine Wohnung,

2. Etage, ist vom 1. October zu vermiethen. 2964 **Neustädt. Markt 9.**

2 Zimmer u. Küche zu vermieth. **Coppernikus- u. Bäckerstr.-Ecke 17.**

Eine kleine Wohnung,

drei Zimmer mit Zubehör, III Treppen, **Culmerstraße 20** zu verm. — für 96 Thlr. 2772 **H. Nitz.**

Wohnungen,

Brombergerstraße 33, in I. u. II. Etage bestehend aus je 5 Zimmern, Burschenstube Pferdestall 2c., sind vom 1. October anderweitig zu vermiethen. 2654 Wittwe **A. Majewski, Fischerstr. 55.**

Altstädt. Markt 35

1. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei 2770 **Adolf Leetz.**

Mellienstr. 95, vis-à-vis der Apotheke ist **1 Wohn.,** 3 Zim. nebst Zubeh. v. 1. 10. f. 360 M. z. v. Z. erfr. das. b. **G. Heibicht.**

2. Etage, 2 Stuben nach vorne, und **3. Etage, 3 Stuben** nebst Balkon, nach der Weichsel, alles hell, vom 1. 10. zu verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Bäckerstrasse 15

ist die **1. Etage,** 4 Zimmer, Entree und Zubehör zum 1. 10. 97 zu vermiethen. 2634 **H. Dietrich.**

2 herrschaftl. Wohnungen,

I. u. II. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör, sind vom 1. Oktober (die II. Etage v. sofort) zu verm. **W. Zielke, Coppernikusstr. 22.**

Herrschaftl. Wohnung,

einzige im Hause, zu vermiethen.

Annen-Apotheke,
(2812) **Mellienstr. 92.**

Wohnung, 8 Zimmer, im Ganzen oder getheilt, sowie **Wohnung,** 2 Zimmer u. **1 Laden** zu verm. **Liepinski,** Schul- u. Mellienstr.-Ecke.

Brückenstrasse 32, I. Etage.

Herrschaftliche Wohnung, 7—8 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung vollkommen renovirt, per 1. Oktober eventl. früher zu vermiethen. Desgleichen **1 kleinere Wohnung,** 3. Etage 3 Zimmer u. Zubehör nur an ruhige Miether.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20**

Eine herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, viel Zubehör, Stall und Wagenremise zu vermiethen. **Brombergerstr. 84.**

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen 693 **Breitestraße 4, II.**

2 Zimmer, Küche, Wasserleitung, Zubehör, zu vermiethen. **Heiligegeiststraße 19.**

Victoria - Theater.

Donnerstag, den 5. August cr.:
Einmaliges Gastspiel
des Kgl. sächs. Hofschauspielers
Eduard Härting.

(Dutzendbillets ohne Zuschlag giltig).

Novität:

Glück im Winkel.

Sensationsstück in 3 Akten v. Herm. Sudermann (Repertoirstück aller bedeutenden Bühnen.)

Freitag, den 6. August cr.
Auf vielseitiges Verlangen.
Nochmaliges Gastspiel der Soubrette
Emma Frühling:

Der jüngste Lieutenant.

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag, den 5. August cr.:
Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie - Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 25 Pf.

Familien-Billets im Vorverkauf (3 Personen 50 Pf.) sind bei Herrn *Grunau* (Schützenhaus) bis Abends 7 Uhr zu haben. Von 9½ Uhr ab Schnittbillets zu 15 Pf.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 5. August cr.:
Großes

Militär-Concert,

von der ganzen Kapelle des Infant. - Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**

Anfang 8 Uhr Abends.
Eintritt 25 Pf.

Der katholische Frauen-Verein
Vincent à Paulo
veranstaltet
Sonntag, den 8. August 1897:
einen

Bazar

zur Unterstützung der Armen.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten, zu Fräulein **von Slaska** (im Hause der Frau *Szyminska* I. Etage) zu senden, Sonntag von 11 Uhr ab nach dem

Victoria-Garten.
Von 3 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des 21. Infanterie - Regiments.

Entree 20 Pf.
Kinder frei. 3143

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in

Danzig,
Brodbänkengasse 24
eine

Privatklinik für Frauen.

Dr. med. Adolf Wisselinck.
Specialarzt
für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.

Mellienstr. 8 „Villa „Martha" Ecke Glacis, Rother Weg, 7 Zimmer, viel Nebenräume, gr. Stallungen, mit großem oder kleinem Garten eventl. sofort zu vermiethen. 2380

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 30./7. Mark	vom 3./8. Mark
Weizengries Nr. 1	16,—	16,40
do. „ 2	15,—	15,40
Kaiserauszugmehl	16,20	16,60
Weizenmehl 000	15,20	15,60
do. 00 weiß Band	12,80	13,20
do. 00 gelb Band	12,60	13,—
do. 0	8,40	8,80
Weizen-Futtermehl	4,60	4,80
Weizen-Kleie	4,20	4,20
Roggenmehl 0	10,80	11,—
do. 0/I	10,—	10,20
do. I	9,40	9,60
do. II	7,20	7,40
Commis-Mehl	9,20	9,40
Roggen-Schrot	8,40	8,60
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	13,50	13,50
do. „ 2	12,—	12,—
do. „ 3	11,—	11,—
do. „ 4	10,—	10,—
do. „ 5	9,50	9,50
do. „ 6	9,20	9,20
do. grobe	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 1	9,—	9,—
do. „ 2	8,50	8,50
do. „ 3	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl	7,—	7,—
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	4,60	4,80
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
do. II	13,60	13,60

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.